

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich und die Verzehrungssteuern.

H. Aus den bisherigen Besprechungen der österreichischen und der ungarischen Regierung über den Ausgleich hat sich ergeben, daß einige Theile desselben nicht geringe Schwierigkeiten in Aussicht stellen. Zu diesen gehört vorerst die von Ungarn in Vorschlag gebrachte Modifikation der Verzehrungssteuern. Ungarn verlangt nämlich eine Vergütung der Steuer für die in Oesterreich produzierten und in Ungarn konsumierten Quantitäten von Zucker und Bier. Die betreffende Steuer wird bei der Produktion in Oesterreich erhoben, sie ist aber nach der ungarischen Auffassung eine Konsumtionssteuer, welche eigentlich bei der Produktion nur für den Konsumenten erlegt wird. Es zahlen also gewissermaßen die ungarischen Konsumenten von Zucker und Bier die Verzehrungssteuer dafür an die österreichischen Staatskassen. Diesen Steuerantheil nun beansprucht die ungarische Regierung für sich, und dieser soll nach den Einnahmen etwa fünf Millionen Gulden, nach den Andern zwei Millionen Gulden jährlich betragen.

Ungarn will dagegen im Sinne dieses von ihm aufgestellten Prinzips an die österreichische Regierung jene Steuer vergüten, welche auf den in Ungarn produzierten und dort versteuerten und dann nach Oesterreich eingeführten und hier konsumierten Spiritus entfällt. Hierbei handelt es sich um einen Betrag, der unter einer Million bleiben soll.

Es heißt, auf die österreichischen Regierungsmänner habe die Forderung Ungarns einen unangenehmen Eindruck gemacht. Zunächst wird die Richtigkeit der von ungarischer Seite vorgeführten Ziffern bestritten. Außerdem aber wird, wie verlautet, von österreichischer Seite eine Gegenforderung geltend gemacht, die auf der Besteuerung des Petroleums fundirt sein soll.

Die einschlägigen Mittheilungen sind sehr unklar und lassen eine Beurtheilung der Sache noch nicht zu; im Effekt gehen sie aber dahin,

daß man glaubt, durch diese Gegenforderung den Anspruch Ungarns wesentlich herabmindern zu können.

In der nächsten Zeit wird man an die Prüfung der Ziffern schreiten, durch welche der ungarische Anspruch motivirt wird und dann wird sich eingehender über die Sache sprechen lassen.

Bur Geschichte des Tages.

Die deutschen Turner Oesterreichs werden von den Festgenossen in Dresden brüderlich empfangen. Presse und Bevölkerung wetteifern in den hervorhebendsten Beweisen der Stammesgenossenschaft. Lobnen diese für bisherige Ausdauer, so ermuntern sie auch, treu zu verharren in der Wahrung deutscher Sitte, in der Bethätigung deutscher Kraft und das ist's, was diese Fahrt zu einem Germanenzuge macht von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Die Absonderungsgelüste auf der Rechten vermehren die Versöhnungsmühen der Regierung, die ihres Wahlsieges doch gerne froh werden möchte. Die Slovenen haben auf die Bildung eines südslavischen Klubs noch nicht verzichtet und nun treiben auch die Abgeordneten Dalmatiens wieder in demselben Fahrwasser — die Einnahmen wie die Andern mit dem Verlangen nationaler Zugeständnisse.

Die Tschechen sind mit ihrem Hochadel noch nicht zufrieden. Daß letzterer von seinem Volksthum abgefallen und seine ungeheure soziale Macht in den Dienst unserer Stammesfeinde gestellt, hat ihm die Herzen dieser noch nicht voll gewonnen: er soll auf seinen Gütern auch die tschechische Verwaltung einführen. Wer A gesagt, muß auch B und Psch sagen und alle die schrecklichen Laute. Diese Verrenkung der Zunge ist nur eine Strafe für den Volksverrath.

Bezüglich Afghanistans scheint sich England wieder beruhigt zu haben, denn es glätten sich bereits die Wogen in der Presse. Dies aber thut die kluge Berechnung, daß es sich nicht verlohne, wegen eines Landstriches, eines Engpasses, einer Stadt, fünfhundert Meilen von

den Grenzen Indiens entfernt, einen Krieg zu führen — ohne die Bundesgenossenschaft einer festländischen Macht.

Vermischte Nachrichten.

(Ein merkwürdiger Fall von Tollwuth.)

In Bologna wurde ein Bauer von einem Hunde angefallen, ohne jedoch, dank der Dicke seiner Hosen, gebissen zu werden, indem die Zähne des Thieres bloß einen Riß im Tuche verursachten. Zu Hause angekommen, ließ sich der Mann den Schaden von seiner Schwester ausbessern, und nachdem diese mit einigen Stichen die verlangte Reparatur besorgt hatte, riß sie den Faden mit den Zähnen ab. Hierbei kam sie mit dem Munde dem Stoffe so nahe, daß sie den von dem Hund beim Bisse in das Tuch eingedrungenen Geißer absorbirte, und da das Thier wuthkrank gewesen war, erlag die Arme eine geraume Zeit später unter gräßlichen Schmerzen der auch bei ihr zum Ausbruche gekommenen Krankheit.

(Adlerfang.) In Trins bei Steinach (Tirol)

wurde vor einigen Tagen ein Steinadler, ein wahres Prachtexemplar, gefangen. Der Vogel mißt acht Fuß Flugweite. Leider konnte man das Thier nicht lebendig erhalten, denn der Horst befand sich in den furchtbar zerrissenen Kalkschrofen unweit des Kirchdaches, einer Felsenrinne zwischen Habicht und Waldrautenrinne. Dem Adler, in dessen Horst zwei Junge sich befanden, wurde ein Schlagseil, eine sogenannte Fuchstrappel, gelegt. Als er, mit den Branken darin eingeklemmt, zappelte, ließ sich ein beherzter Jäger auf langem Seile zur Stelle hinunter und war genöthigt, den Adler todzuschlagen, um seiner habhaft zu werden. Das gleiche Schicksal traf die beiden Jungen. Nach Berechnung der Leute fraß die Brut täglich ein halbes Schaf. Man sah den Aar ein ausgewachsenes Schaf in den Fängen tragend, mit seinem Raube dem Horste zufliegen. Es ist begreiflich, daß die Viehbesitzer froh sind, von diesem Räuber und dessen Nachwuchs jetzt befreit zu sein.

Feuilleton.

Ch t.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(10. Fortsetzung.)

Einige Male war Klara nach solchen Selbstgesprächen an den Schreibtisch geeilt, um an ihren Schwager oder an den Kommerzienrath zu schreiben und diesen die Hergänge jenes verhängnißvollen Abends, soweit Nanny dabei betheilig war, zu schildern, aber immer ließ sie die Feder wieder sinken. Sie konnte nicht die Anklägerin ihrer Schwester werden, und — sie ward, je mehr Zeit darüber verging, um desto zweifelhafter, daß jene den Becher genommen habe.

Nanny's Benchmen machte sie stutzig. War sie auch leichtsinnig, gedankenlos, habfüchtig, für so verstockt und schlecht konnte sie sie nicht halten, daß sie ihre Schwester und deren Verlobten für das ganze Leben elend sein lassen konnte unter der Last einer Schuld, die sie selbst begangen. Vielleicht war sie doch schuldlos, und dann erschien es ja begreiflich, daß sie von einer Schwester, die sie durch einen so ungeheuren Verdacht beleidigt hatte, sich unwillig abwandte und jeden Verkehr mit ihr abbrach. Klara's Gedanken lehrten öfter und öfter zu den Minuten zurück,

während welcher der Schlüssel zu dem Schranke im Körbchen auf dem Tische zurückgeblieben war und sie sagte sich, daß in der Zeit, in der sie ihre Schwester durch den Garten begleitet hatte, wohl Jemand den Becher entwenden gekonnt. Aber wer? So viel sie darüber nachgrübelte, fand sie darauf keine Antwort, wohl aber war die neue Frage geeignet, ihre Unruhe zu steigern. Unter der beständigen Aufregung litt ihre Gesundheit, die schon seit der überstandenen Krankheit nicht allzu fest gewesen war. Sie fühlte das, ohne sich darüber zu betrüben, im Gegentheil, es erfüllte sie mit einer gewissen Befriedigung; vielleicht war die Dauer ihres Lebens und Leidens nur noch kurz bemessen. —

Während der armen Klara in dieser trüben Weise mehr als ein Jahr vergangen war, hatte ihre Schwester dieselbe Zeit als eine höchst genutzreiche zu verzeichnen. Die von ihr und ihrem Gatten anfänglich für einige Monate geplante italienische Reise hatte sich weit über ein Jahr ausgedehnt. Sie waren zunächst nach Mailand, Venedig und Florenz gegangen und hatten sich an allen diesen Orten so lange aufgehalten, daß sie in Rom gewissermaßen nur ihre Visitenkarte abgeben gekonnt, als die heiße Jahreszeit sie von dort vertrieb. Sie verlebten den Sommer in der Schweiz, den Herbst an den italienischen Seen und lehrten zu einem zweiten Winterauf-

enthalt, den sie zwischen Rom und Neapel theilten, nach Italien zurück. Der Frühling war in den Sommer übergegangen als sie sich endlich zur Heimreise rüsteten und den Weg über Wien wählten, wo noch ein Mal eine mehrwöchentliche Station gemacht ward, um die sich in der Kaiserstadt entfaltenden Wunder der Weltausstellung in Augenschein zu nehmen.

Nanny hatte während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes im Auslande in keinem direkten Verkehr mit ihrer Schwester gestanden. Eine innere Seelenverwandtschaft hatte es zwischen den beiden ungleichartigen Schwestern eigentlich nie gegeben und der äußere Zusammenhang war durch die unglückliche Bechergeschichte zerrissen worden. Frau Engelhardt konnte Klara den wiederholt gegen sie geäußerten Verdacht nicht verzeihen und die ganze Angelegenheit war ihr so ägerlich, daß sie gar nichts mehr davon hören mochte und froh war, ihr aus dem Wege reisen zu können. Durch den Kommerzienrath, der verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten halber mit ihrem Manne in Briefwechsel stand und nie unterließ, seinen Geschäftsbriefen ein freundschaftliches Postskriptum hinzuzufügen, hatte sie erfahren, daß Klara wieder hergestellt sei, aber sein Haus verlassen und eine Stelle als Erzieherin in der Familie eines Gutsbesitzers angenommen habe. Die Gründe, welche diese Trennung veranlaßt hatten, waren nur leicht

(Riesige Sonnenflecken.) Auf der Oberfläche der Sonne zeigen sich seit einigen Tagen ungeheure Fleckengruppen. Die größte derselben hat nach oberflächlicher Messung eine Breite von 6000 bis 7000 geographische Meilen bei einer Länge von 20.000 Meilen — eine Fläche, auf welcher ungefähr 50 Erbkugeln neben einander Platz finden könnten. Der dunkelste Theil dieser Gruppe, die sich jetzt etwas rechts an der Sonnenscheibe befindet, kann mit Hilfe eines beruhten Glases mit bloßem Auge wahrgenommen werden.

(Gruß an die deutschen Turner aus Oesterreich.) Die ersten Turner aus Oesterreich, die auf drei Schiffen in Dresden angekommen, wurden u. A. Namens der Festleitung mit folgendem Gruß empfangen: Gut Heil euch, ihr Männer aus Oesterreich! Euch bringe den Gruß ich entgegen, Euch Wackern, an Treue und Liebe so reich, Geprüft von des Schicksals Schlägen, Euch frisch, frei, fröhlich und frommen! Die Herzen sind deutsch, Deutsch redet der Mund,

Ein deutscher Mann heißt euch willkommen; Dort kämpfet für Deutschthum und Bildung ihr Mit dem Feind, der sich spreizet und brüstet; Zum friedlichen Ringen erscheinet ihr hier, Als Turner zum Wettkampf gerüstet. Im Kreise der Deutschen erstarket und denkt, Was dem Deutschen die Einheit gegeben; Was herrlich zum Besten die Dinge gelenkt, Das soll Euch im Streite erheben: Die Liebe zur Freiheit, zum Vaterland, Der Glaube ans Gute und Wahre. So haltet ihr Braven auch fernerhin Stand, Ob Schlimmes euch noch widerfahre. Jetzt scheuchet den Mißmuth und frisch, fröhlich, frei Die Herzen der Freude erschlossen! Gut Heil! unserem Feste, gut Heil! Turnerei, Gut Heil euch, ihr deutschen Genossen!

Marburger Berichte.

Haushalt der Gemeinde Marburg.

Vermögensinventar zu dem Kapitel B. Fremde, in Verwaltung der Gemeinde stehenden Fonde und Stiftungen.

	fl.	tr.
Titel XI. Marburger Bürger-spitals-Fond.		
A. Aktivvermögen.		
I. Aktivkapitalien.		
Silberrente Nr. 3524, 2427	1245	75
Notenrente Nr. 9415, 10.485, 221.159, 378.841	24380	07
14 1860ger Loose	1963	50
2 steierm. ständ. Domestikal-Obligationen in W. W.	951	30
5 Privatschuldverschreibungen im Werthe von	2255	25
8 Sparkasseinlagsbüchel im Gesamtwerthe von	8100	—

	fl.	tr.
II. Realitäten.		
Versorgungshaus Nr. 200 alt in der Domgasse.	15000	—
III. Aktivrückstände und Kassarest.		
Mit Schluß des Jahres 1884 bestrugen die Aktivrückstände und der Kassarest	789	90
	586	60½
Summe des Aktivvermögens	55272	37½
B. Passivvermögen.		
Ausgabenrückstände	765	20
Guthabung der Stadtgemeinde laut Rechnung pro 1883	1073	91
Summe des Passivvermögens	1839	11
Bei Entgegenhalt des Aktivvermögens von	55272	37½
zeigt sich mit Ende 1884 ein reines Vermögen von	53433	26½
Titel XII. Armenfond der Stadt Marburg.		
A. Aktivvermögen		
I. Aktivkapitalien.		
1860ger Loos Nr. 2018	1346	—
7 1860ger Loose per 100 fl.	981	75
2 Silberrenten per 100 fl.	166	10
32 Notenrenten	11085	64
4 steierm. ständ. Domestikal-Obligationen in W. W.	294	—
4 Privatschuldverschreibungen im Werthe von	1441	—
6 Sparkasseinlagsbüchel	8241	—
20 St. Kasinoaktion als Dithmar Keiser's Stiftung	1000	—
II. Aktivrückstände.		
Mit 31. Dezember 1884	1085	37
Summe des schließlichen Vermögensstandes mit Ende 1884	25640	86
Titel XV. Marie Thenthaler'sche Stiftung für barmherzige Schwestern.		
Notenrente ddo. 1. August 1868	82	15
Titel XVI. Julius Pfrimer'sche Stiftung für arme Familien.		
2 Notenrenten ddo. 1. August 1868 per 100 fl.	164	30
Titel XVII. Leopoldine von Tegetthoff'sche Stiftung für arme Familien.		
Notenrente ddo. 1. Nov. 1868	820	50
Titel XVIII. Stammvermögen der aufgelösten Innungen.		
a. Aufgelöste Schuhmacher-Innung.		
Silberrente ddo. 1. Oktober 1869	83	25
3 Sparkasseinlagsbüchel nebst Zinsen	430	58
b. Aufgelöste Müller-Innung.		
Marburger Sparkasseinlagsbüchel nebst Zinsen	158	39
Schuldsforderung von Johann Lorber's Erben	100	—
c. Aufgelöste Tischler-Innung.		
Notenrente ddo. 1. Oktober 1870		

	fl.	tr.
per 100 fl.	83	25 kr.
2 Sparkassebüchel.	37	80 "
nach Abzug der Guthabung der Stadtgemeinde Marburg für die Einlösung des Marburger Sparkasse-Faustpfandes pr. 64 fl. 88 kr. im Reste von		56 17
d. Aufgelöste Bäcker-Innung.		
Silberrente ddo. 1. Jänner 1871	46	52
Theilschuldschein	8	30
2 Marburger Sparkassebüchel	87	85
Summe des Stammvermögens der aufgelösten Innungen	1091	61
Titel XIX. Zwangsdarlehen der vormaligen Unterhanen der Dom- und Stadtpfarre Marburg.		
Notenrente ddo. 1. Februar 1876	164	30
5 Theilschuldscheine	28	75
4 Sparkasseinlagsbüchel mit	195	72½
Summe	388	77½
Titel XX. Theresie von Frieß'sche Stiftung für 12 arme Schüler.		
Notenrente ddo. 1. Febr. 1870	739	35
Titel XXI. Lorenz Schöll'sche Stiftung für 2 arme Schüler.		
St. st. Domestikal-Obligation ddo. 1. Mai 1835 in W. W.	311	60
Titel XXII. Andreas Schocher'sche Stiftung für 2 arme Schüler.		
Marburger Sparkasseinlagsbuch	200	—
Titel XXIII. Karl Reuter's Stiftung für 6 arme Schüler.		
6 Notenrenten ddo. 1. August 1868 à 100 fl.	492	90
Titel XXIV. Julius Pfrimer's Stiftung für arme St. Magdalenaschüler.		
Silberrenie ddo. 1. Juli 1868	83	05
Titel XXV. Karl Randolini's Stiftung für Volksschullehrer.		
2 Notenrenten ddo. 1. November 1868 à 1000 fl.	1641	—
Titel XXVI. Fond für die Reservisten-Familien.		
Marburger Sparkasseinlagsbuch	710	—
Titel XXVII. Fond für verwundete Krieger.		
Marburger Sparkasseinlagsbuch	751	44
Titel XXVIII. Emerich Tappeiner's Stiftung für arme Familien.		
Notenrente ddo. 1. August 1868	821	50
Kassarest des Kapitels B.		
Mit 31. Dezember 1884 vom Titel 11, 13, 20, 21, 22, 23, 25 und 29	272	05½
Summe des Vermögensstandes zum Kapitel B. „Fremde, in Verwaltung der Gemeinde stehende Fonde und Stiftungen“ mit Ende 1884	87644	35½
hiezü die Summe des reinen Vermögensstandes zum Kapitel A.		

angedeutet, Manny verstand sie aber doch und sagte zu ihrem Manne:

„Es ist ihre eigene Schuld, wie kann sie so grenzenlos unvorsichtig sein und den Becher stehlen zu lassen; ich kann es Blande's nicht verdenken, daß sie sie nicht mehr im Hause haben wollen. Ich muß gestehen, ich schäme mich, wieder mit ihnen zusammenzutreffen, man kommt sich wie mitschuldig an dem Diebstahl vor.“

Zu der letzten Aeußerung war Frau Engelhardt veranlaßt worden durch die Mittheilung des Kommerzienrathes, daß er mit seiner Frau nach Wien zu kommen und dort mit ihnen zusammenzutreffen gedenke. Man hatte in Folge dessen in dem Hotel in der Ringstraße in Wien, in welchem das kommerzienrätliche Paar schon seit einigen Wochen wohnte, ebenfalls Quartier bestellt, fand das Ehepaar aber bei der Ankunft daselbst nicht mehr vor. Ein nicht unbedeutender Brand in einer seiner Fabriken hatte Herrn Blande veranlaßt, früher, als er beabsichtigt, in die Heimat zurückzuziehen.

Einige Wochen genossen die beiden Gatten in vollen Zügen die Herrlichkeiten, die ihnen die Kaiserstadt mit und ohne Ausstellung bot, und nicht ohne Bedauern ging Manny endlich daran, ihre Vorbereitungen zur Reise zu treffen, die sie nun ohne jeden weiteren Aufenthalt wieder zu

ihrem Wohnorte in Norddeutschland zurückführen sollte.

Das zu diesen Vorbereitungen gehörende Packen der Koffer war in Anbetracht der vielen Einkäufe, die in Wien gemacht worden waren, eine nichts weniger als leichte Arbeit und die junge Frau nahm deshalb gern dabei die Hilfe des anstelligen bildhübschen Stubenmädchens an, das sie während ihrer Anwesenheit im Hotel bedient und durch ein echt wienerisches Geplauder dergestalt belustigt hatte, daß sie mit der saubern Pepi vertraulicher umging, als dies sonst ihre Art Dienstboten gegenüber zu sein pflegte.

Auch während des Packens hatte Pepi die „gnädige Frau“ auf's lebhafteste unterhalten; plötzlich wurde sie aber still, sah nachdenklich den soeben verschlossenen Koffer an, auf dessen Deckel der Name und Wohnort des Besitzers auf einem Metallschild gravirt war, und fragte, nachdem sie die Worte mühsam zusammenbuchstabirt:

„Ew. Gnaden sind also aus demselben H. . . aus dem die Herrschaft war, die vorher hier gewohnt hat?“

„Meinst Du Kommerzienrath Blande's? Ja, die sind mit uns aus einer Stadt.“

Pepi nickte. „Ja, die meine ich. „Kennen Ew. Gnaden die Herrschaft?“

„Gewiß kenne ich sie.“

„Und kennen Ew. Gnaden auch den

Kammerdiener von der gnädigen Frau?“ fragte Pepi weiter und zupfte dabei so verlegen am Schürzenbände, daß Frau Engelhardt aufmerksam ward und lachend antwortete:

„Ei, schau doch ein Mal, der fromme Emsmann scheint Dich ja gewaltig zu interessiren. Hat er Dich befehren wollen?“

„Befehren?“ fragte das Mädchen mit weit aufgerissenen Augen, „befehren? ei nicht doch, ich bin ja grad' eine so gute katholische Christin wie er.“

Was, Emsmann wäre Katholik, das ist mir ja ganz etwas Neues!“ rief Manny, der die Geschichte immer mehr Spaß zu machen begann.

„Er ist's, er ist's“, betheuerte Pepi, „er hat's nur da draußen in dem kezerischen Land — mir für ungut, Ew. Gnaden — und bei der kezerischen Herrschaft nicht zu sagen getraut. Aber hier ist er mit mir ins Hochamt und zur Messe gegangen —“

Nicht auch zu Tanz?“ unterbrach sie die Zuhörerin.

„Ei freilich, zu Tanz sind wir auch gewesen. Ich mochte zuerst nicht viel von dem Emsmann wissen, er war mir zu alt und zu grausam ernsthaft, aber wissen Ew. Gnaden, das ist nur auswendig. Er kann kreuzfidel sein wie

„Gemeindehaushalt der Stadt Marburg“ pro 1884	fl. fr. 480892 75
Summe des Gesamtvermögens- standes mit Ende 1884	568537 10½

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Rohitsch hat dem Ausschusse dieses Vereins 13 fl. aus der Sammelbüchse des Fräuleins Nist übersandt.

(Gewerbeschule in Pettau.) An der gewerblichen Fortbildungsschule zu Pettau ward dieser Tage die Prüfung im Beisein des Gremialvorstandes Herrn Kaiser vorgenommen. Die Ergebnisse befriedigten allgemein und wurden mehrere Schüler, die sich durch schöne Schrift und Zeichnung hervorgethan, mit Geldstücken beschenkt.

(Durch's Tabakrauchen.) Zu St. Oswald auf dem Radel war der Knecht des Grundbesizers Tormann mit dem Einbringen des Neues beschäftigt und gerieth durch Funken aus seiner Tabakpfeife das Futter auf dem Scheunboden in Brand. Dieses Gebäude und das Wohnhaus, größtentheils von Holz, wurden gänzlich eingeäschert.

(Hühnerdieb.) Am 18. Juli Nachts wurde hier von der Sicherheitspolizei ein Tagelöhner verhaftet, welcher im Gasthause „zum Kärntner-Bahnhof“ eine Schiebtruhe und Hühner gestohlen.

(Der Säbel.) Am Sonntag Nachts um 10 Uhr entstand im Gasthause „zur Mauth“ (Kärntnerstraße) zwischen zwei Soldaten und vier Zivilisten eine Schlägerei; die Soldaten unterlagen und wurde einer derselben entwaffnet. Als die Polizeiwache herbeikam, ergriffen sämtliche Käufer die Flucht. Das Bajonnet und die Mütze des Soldaten wurde der Polizeiwache übergeben und diese erstattete die Anzeige.

(Blitz und Brand.) Zu Kranach, Gemeinde Eichberg im Bezirke Leibnitz, schlug der Blitz in das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers P. Resch und zündete. Das Gebäude ward gänzlich eingeäschert.

(Ein siebenjähriger Brandstifter.) In der Scheune des Grundbesizers Ranz zu Liechendorf bei Mureck spielte der taubstumme, siebenjährige Knabe desselben mit Zündhölzchen und steckte die eingeheimsten Garben in Brand. Dieses Gebäude ging in Flammen auf und ist es der raschen Nachbarhilfe zu danken, daß die strohgedeckten Wirthschaftsgebäude anderer Besitzer verschont blieben.

(Schilda.) Aus einem untersteirischen Markte wird uns folgende Geschichte gemeldet: Von Seite des Gemeinderathes wurden bei einem Fleischhauer außer Gebrauch gesetzte Gewichte konfisziert und letzterer zu 5 Gulden Strafe verurtheilt. Die Gewichte wurden dann versteigert und der bestrafte Fleischhauer erstand sie wieder um 63 kr. Wird man nochmals konfisziren?

(Schadenfeuer.) Verfloffene Woche ist in der sogenannten Fußaren-Kaserne des Gutes

Kranichsfeld, Eigenthum des Herrn Straff, nach 11 Uhr Vormittags Feuer ausgebrochen und wurden das Gebäude und der ganze bereits eingebrachte Futtermorrath nebst anderweitigen Wirthschaftsgeräthen ein Raub der Flammen. Der Besitzer erleidet einen Schaden von über 4000 fl., welcher nur zum Theile durch die Versicherung gedeckt wird. Das Feuer dürfte gelegt worden sein, nachdem solches in der Mitte des Gebäudes, wo die größten Vorräthe aufgehäuft waren, zum Ausbruche kam und bei dieser Gelegenheit auch die Knechte bestohlen wurden. Der Dieb, wohl auch der Brandleger, hat in der Eile ein Bündel mit gestohlenen Kleidern verloren, welche den Eigenthümern zurückgestellt wurden. Die Gutsinhabung wurde in den letzten drei Jahren bereits dreimal durch ein ähnliches Brandunglück heimgesucht. Beim letzten Brande hat sich der Lehrer Herr Paulschek bei den Rettungsarbeiten besonders hervorgethan.

(Der Raubmörder Semlitsch gefangen.) Am 20. d. M. um 1/23 Uhr Früh trennten sich hier der Polizeiführer Zemann und der Wachmann Schantl bei der Draubrücke. Als der Wachmann auf die Brücke zurückgekommen, begegneten ihm sieben verdächtig aussehende Männer, von denen zwei mit Bündeln beladen waren. Auf das laute „Halt!“ des Wachmanns ergriffen alle Sieben die Flucht in die Lederergasse; einer, welchen der Wachmann festhielt, feuerte diesem zwei Schüsse ins Gesicht in dem Augenblick, als der zu Hilfe gerufene Führer herbeigeieilt war und entsprang. Die Gauner wurden bis Melling verfolgt, konnten aber bei der herrschenden Finsterniß nicht festgenommen werden. Der Wachmann hatte trotz seiner Verwundung, blutüberströmt, an dieser Verfolgung theilgenommen, begab sich dann zum Arzte und liegt noch krank darnieder. Nach der Rückkehr von Melling wurde die Gensdarmarie von diesem Falle in Kenntniß gesetzt und glückte es ihr, einen der Verfolgten — den seit zwei Jahren gesuchten Raubmörder Semlitsch — in Täubling dingfest zu machen.

(Ein veröhntes Ehepaar.) In einer hiesigen Schnapschänke stritt ein Ehepaar. Die bessere Hälfte rannte dann in selbstmörderischer Absicht auf die Draubrücke, wurde aber vom Wachmann Scholz in dem Augenblick erfaßt, als sie sich über das Geländer zu schwingen versuchte. Die Betrunkene fand Nachtherberge im polizeilichen Gewahrsam, wo sie am andern Morgen der Gatte abholte und gingen beide veröhnt nach Hause.

(Gegen Sicht und Rheumatismus.) Die Schlammäder von Täubling, deren wohlthätige Wirkung gegen Sicht und Rheumatismus immer mehr und mehr Anerkennung findet, erfreuen sich in der heurigen Badesaison einer außergewöhnlichen Frequenz. Die Wassertemperatur ist je nach den verschiedenen Stellen und der Tiefe eine verschiedene und wechselt von 18 bis 28° R. Mit der Badewäsche und den nöthigen Erfrischungen versorgt der dortige, bestrenommirte Gastwirth Magg, bei dem sich

gegenwärtig 18 Personen auf Sommerfrische befinden. Vergangenen Sonntag waren über 60 Städter daselbst und auch für heute — Mittwoch — sind wieder mehrere Gesellschaften bereits angemeldet.

(Erhängt.) N. Mezinger in Marburg, welcher in Verpflegung der Gemeinde stand und dem Schnapstrunk leidenschaftlich ergeben war, hat sich am 20. d. M. erhängt.

(Franz Messerschmidt und sein Freund Sefauz) Das „Marburger Stadtkind“ Franz Messerschmidt wurde am 20. Juli Nachts wegen einer argen Rauferei auf dem Burgplatz von einem Wachmann verhaftet. Das gleiche Schicksal ereilte den Mathias Sefauz, welcher sich in die Amtshandlung der Sicherheitswache eingemengt und diese beleidigt. Die Verhaftung erfolgte unter großem Zusammenlauf und leisteten mehrere Bürger dem bedrängten Wachmann Hilfe.

(Nachtfrieden.) Am Sonntag Nachts ereigneten sich hier zehn Raufereien, bei welchen die Polizeiwache einschritt und wurden fünf Personen verhaftet.

(Sauerbrunn.) Wie uns aus Sauerbrunn berichtet wird, gestaltet sich die Saison daselbst äußerst lebhaft und der Zubrang an Gästen ist so bedeutend, daß bereits Mangel an Wohnungen eingetreten ist. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung des reizenden Kurortes, der in der That auch all' die Sympathien, welche man ihm in neuerer Zeit wieder entgegenbringt, in vollstem Maße verdient. Außer den Gästen deutscher Zunge sind es insbesondere die Ungarn, welche eine große Vorliebe für Sauerbrunn haben und auch gegenwärtig wieder in namhafter Anzahl hier weilen. Neben diesen sind es die Triestiner, Kroaten und Serben, welche ihr ganz respectables Kontingent hierher entsenden und so entwickelt sich denn ein reges Treiben verschiedener Nationalitäten und Sprachen, wie man es so bunt nur in großen Badeorten zu finden gewohnt ist. Mehrere Konzerte, die jüngst hier stattfanden, waren des wirklich herrlichen Sommerwetters und der prachtvollen Abende wegen nicht von dem verdienten Erfolg gekrönt; dagegen erfreuen sich aber die Tanzkränzchen und die in neuerer Zeit im Freien abgehaltenen Tombola besonderer Beliebtheit. Das Hauptinteresse des Kurpublikums konzentriert sich gegenwärtig auf dem am nächsten Sonntag den 26. Juli stattfindenden „Annenball“, j' nem großen Eliteball, der alljährlich mit so viel Animo gefeiert wird und der tanzlustigen jungen Welt so viel Vergnügen bereitet. Heuer dürfte überhaupt der „Annenball“ sich besonders genußreich gestalten, da für denselben auch der rühmlichst bekannte Grazer Bicyclistklub einen Besuch in Sauerbrunn in sichere Aussicht gestellt hat und die wackeren Mitglieder desselben sich schon bei ihrem ersten Aufenthalte hier vor zwei Jahren nicht nur als wahre Künstler auf ihren so schwierig zu handhabenden Fahrzeugen, sondern auch als vorzügliche und unermüdbliche Tänzer ausgezeichnet haben.

Einer, die Frau Kommerzienrätthin darf's nur halt nicht sehen.“

„Das will ich meinen, die würde außer sich gerathen, wenn ihr Einer das von Emsmann erzählte und es gar nicht glauben.“

„Sie wird halt den Glauben schon in die Hand bekommen, denn Emsmann ist die längste Zeit bei ihr gewesen.“

„Er will fort, wo denn hin?“

„Ei, hier her, denn mich bringt er mein Lebtag nicht mit nach dem H. —“

„Habe ich recht verstanden, Du willst Emsmann heiraten?“

Pepi nickte. „Er geht nur erst noch mit der gnädigen Frau in's Seebad, das hat er nicht anders gekonnt, schreibt er mir geitern, dann kommt er aber.“

„Und was will er denn hier anfangen?“

„Ei, Ew. Gnaden, der Emsmann ist ja reich. Er hat eine große Erbschaft gemacht, Gold und Silber und Edelsteine, damit läßt sich denn schon haufen.“

„Von wem hat er denn geerbt?“ forschte Frau Engelhardt, welche die Geschichte mehr und mehr interessirte.

„Von einem Onkel oder einem Vetter, was weiß ich, ist mir auch einerlei, wenn nur das Geld da ist.“

„Weißt Du das aber auch gewiß?“

„O ja, das weiß ich, Ew. Gnaden, er hat einen von seinen Steinen hier verkauft, dafür hat er einen großen Beutel Geld bekommen und mir hat er einen in einen Ring fassen lassen, o der ist echt!“

„Ei, zeige mir doch den Ring“, bat die junge Frau.

Pepi verließ das Zimmer und kam nach einigen Minuten mit einem Kästchen zurück, dem sie einen in Watte verpackten Ring entnahm und ihn Manny so entgegenhielt, daß ihr der in schwarze Emaille gefaßte Stein in die Augen funkelte.

Die junge Frau fuhr erschrocken zusammen. Selbst eine große Liebhaberin von Schmuck, verstand sie sich auf Edelsteine und erkannte sofort, daß dies ein Rubin von seltener Größe und Schönheit war — ein Rubin, wie sie ähnlich in ihrem Leben nur erst ein Mal gesehen hatte — an dem Becher der Kommerzienrätthin. Sprachlos vor Staunen nahm sie dem Mädchen den Ring aus der Hand und betrachtete ihn.

„Ist er nicht echt?“ drängte Pepi. „Nicht wahr, er ist schön, nicht wahr, er ist echt?“

Manny hatte sich inzwischen gefaßt. Sie sah ein, daß sie hier vorsichtig handeln müsse.

„Ich weiß nicht, ob er echt ist und glaube es kaum“, antwortete sie

„Nicht echt!“ rief Pepi erschrocken, „nicht

echt! Er hat's mir doch behauptet und sagt, er hätt' noch viel solche Steine, für die er viel, viel Geld bekäme.“

„Es kann ja sein, daß er echt ist“, beschwichtigte Frau Engelhardt das aufgeregte Mädchen, „ich verstehe mich nur nicht recht darauf; aber mein Mann ist Kenner, laß mir den Ring hier, ich werde ihn fragen.“

Pepi willigte nicht allzu gern in diesen Vorschlag, sie wagte aber doch nicht, der Dame das Verlangen abzuschlagen. So überließ sie denn Manny den Ring und diese wartete nun mit fieberhafter Ungeduld auf die Rückkehr ihres Mannes, der noch einige Abschiedsbesuche machte.

„Engelhardt, Engelhardt!“ rief sie ihm, als er endlich kam und kaum die Thür hinter sich geschlossen hatte, eifrig und doch geheimnißvoll zu, „ich glaube, ich habe den Dieb entdeckt.“

„Den Dieb?“ fragte er verwundert. „Welchen Dieb? Bist Du hier bestohlen worden? Davon hast Du mir ja gar nichts gesagt.“

„Ei nicht doch, ich bin nicht bestohlen worden. Ich meine den Dieb des Bechers der Kommerzienrätthin Blandke.“

(Fortsetzung folgt.)

(Theater in Windisch-Feistritz.) Mehrere Grazer Dilettanten veranstalten in Windisch-Feistritz für Sonntag den 26. d. M. eine Theatervorstellung zu Gunsten des „Deutschen Schulvereins“ und des „Kaiser Josef-Denkmal“, welches dort errichtet werden soll. Im Interesse dieser beiden echt deutschen Zwecke war eine zahlreiche Betheiligung der Bewohner Marburgs und Umgebung sehr wünschenswerth. Näheres theilen die Plakate mit.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen zur Verhandlung: Vortrag des Herrn Bürgermeisters, betreffend die Wahl des Gemeinderathes — Gesuch des Gemeindecassiers Herrn Josef Urbaczek um Aufnahme in den Gemeindeverband — Antrag des Gemeinderathes wegen Errichtung eines Freibades in der Drau — Anfrage der Bezirkshauptmannschaft Marburg, betreffend das Gesuch der Gemeinde Kranichsfeld um Verleihung des Rechtes, Hornviehmärkte abzuhalten — Nachweisung über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde im ersten Halbjahr 1885 — Gesuch des Herrn Franz Stanitsch um Uebertragung seiner Gasthaus-Konzession vom Haus Nr. 11 der Franz-Josef-Strasse auf Nr. 6 der Flößergasse — Rekurs des Herrn Jakob Dobay wider das Stadtrath-Erkenntniß vom 29. Mai 1885, betreffend Unterstützung.

(Gegen einen mißliebigen Kaplan.) Die Pfarrinsassen von Schleinitz beabsichtigen, einige Vertrauensmänner an den Herrn Fürstbischof zu senden und um die Entfernung des Kaplans (Vinzenz Baumann) zu bitten.

(Geschworne.) Für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Cilli wurden folgende Herren ausgelost: Franz Schmidt, Hausbesitzer in Marburg — Gustav Wukoschega, Gutsbesitzer in Röttschachhof — Anton Bouschet, Grundbesitzer in Fraslau — Dr. Ferd. Dominkusch, Advokat in Marburg — Rudolf Tomasi, Handelsmann in Reifnig — Julius Eder von Gasteiger, Fabriksbesitzer in Josefthal — Alois Dießsch, Gastwirth in Schönstein — Johann Rudolf, Grundbesitzer in Doberneßch — Jakob Kottner, Grundbesitzer in Feistritz bei Lembach — Otto Erber, Werksbesitzer in Hohenmauthen — Martin Elsniß, Grundbesitzer in Schober — Josef Trummer, Produktenhändler in Marburg — Anton Scheitl, Sodawasser-Erzeuger in Marburg — Josef Kopatsch, Hausbesitzer in Luffer — Jakob Glade, Grundbesitzer in H. Kreuz — Anton Turnschel, Lederermeister in Praxberg — Franz Hofbauer, Lederer in Weitenstein — Profop von Feidler, Gutsbesitzer in Gutenegg — Stefan Pichler, Gastwirth in Trebenitz — Franz Url, Kafetier in Marburg — Johann Diermayer, Grundbesitzer in Friedau — Valentin Juschna, Grundbesitzer in Bondor — Dr. Leo Filasero, Notar in Rohitsch — Georg Leber, Grundbesitzer in Ober-St. Kunigund — Alfred Baron von Moscon, Gutsbesitzer in Pischek — Josef Minarik, Glasfabriks-Direktor in Zmolnig — Franz Pischek, Grundbesitzer in Ditendorf — Simon Pachernig, Grundbesitzer in Saldenhofen — Andreas Schmidt, Grundbesitzer in Podpetsch — Sebastian Scheibl, Civil-Ingenieur in Pettau — Andreas Plevanz, Grundbesitzer in St. Leonhard, W.-B. — Josef Schwab, Hausbesitzer in Marburg — Silvester Schalk, Handelsmann in Lichtenwald — Ferd. Rofch, Hausbesitzer in Vernice — Dr. Michael Lederer, Advokat in Gonobitz und Andreas Golob, Handelsmann in Kopreinz: Hauptgeschworne; Josef Rakusch, Kaufmann — Josef Westermaier, Hausbesitzer — Alois Walland, Kaufmann — Josef Kupferschmidt, Apotheker — Ferdinand Urlich, Holzhändler — Johann Radakowitsch, Kaufmann — Anton Murko, Hausbesitzer — Eduard Skolant, Hausbesitzer und Ernst Rüpßel, Hausbesitzer in Cilli: Ersatzgeschworne.

Südbahn-Liedertafel.

(K. Z.) Sonntag den 19. d. M. fand in Th. Göß' Gartenlokalitäten die Sommer-Liedertafel dieses Gesangvereines unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstätten-Kapelle statt, welche leider der ungünstigen Witterung wegen schwach besucht war. (Dürfte dies etwa auch der Grund sein, daß die Sänger selbst nicht vollständig vertreten waren?) Der gesangliche Theil des Programmes begann mit H. Marschners Chor „Liedesfreiheit“, welcher bedeutend kräftiger und präziser hätte sein

sollen. „Heute ist heut“, Chor von Max v. Weinzierl und „die Lieb' ist mehr“, Chor mit Quartett-Solo von B. Maier wurden gut gebracht und mußten wiederholt werden. Die zweit-lekten Chöre „Fein Liebchen, bist du zu Haus?“ von H. M. Storch und „Mein Oesterreich“ von Ed. Rittel gefielen besonders und gelangte letzterer zur Wiederholung, nach welchem auf allgemeines Verlangen „das deutsche Lied“ gesungen wurde. Auch die Musikkapelle hat ihr Möglichstes beigetragen. Besonderen Beifalls erfreuten sich die Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow und die „Variationen über Kärntnerlieder.“ Wie gewöhnlich, erfolgten auch diesmal „Zugaben“, darunter „s Nullerl“ und der „Habsburg-Marsch“, welche von einem wahren Beifallsturm begleitet waren.

Letzte Post.

Das „Grazer Volksblatt“ betont die Nothwendigkeit, eine katholische Zentrumsparthei zu bilden.

Der „Deutsche Verein“ in Graz ist wegen Ueberschreitung seiner Satzungen aufgelöst worden.

Eine Versammlung von Priestern und Bauern zu St. Leonhardt in Passeier verlangte die Herabsetzung der Schule auf vollkommen katholischer Grundlage, Erleichterungen der Gebäudesteuer, Abschaffung des Hausirhandels und Regulirung der Pässe auf Staatskosten.

Der ungarische Unterrichtsminister wünscht die Errichtung einer theologisch-philosophischen Akademie aus dem sächsischen Universitätsfonde, um durch Schaffung einer heimischen Anstalt zu verhindern, daß die Jugend in das Ausland wandere.

Das Wintergetreide in Rußland ergibt nur eine mittelmäßige Ernte und das Sommergetreide ist überall gänzlich mißrathen.

In Spanien sind am 19. d. M. 2005 Personen an der Cholera erkrankt und 851 davon gestorben.

Ismael Pascha betreibt beim Sultan eifrig seine Wiedereinsetzung als Vizekönig von Egypten und soll von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland unterstützt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 20. Juli.

(Mit den Stiefelabsätzen.) Am 10. Mai d. J. kam Johann Gartner betrunken in das Gasthaus des Johann Schauerperl zu Brunnendorf, erzeigte dort und wurde in Folge dessen mißhandelt, und zwar hat ihn der 36 Jahre alte Knecht Franz Nerat zur Thüre hinausgeworfen, der 20 Jahre alte Bauernsohn Josef Meichenitsch und der 23 Jahre alte Bauernsohn Franz Meichenitsch mit den Stiefelabsätzen derart bearbeitet, daß er außer leichten Verletzungen auch den Bruch des rechten Mittelfingerknochens, mithin eine schwere körperliche Beschädigung erlitt. Franz Nerat gestand, daß er den erzeigenden Gartner auf die Straße hinausgeworfen, ohne ihn zu verletzen, während die beiden anderen jedwede Handanlegung leugneten. Durch die Erhebungen konnte nichts Positives ermittelt werden und wurden somit alle drei Angeklagten freigesprochen.

(Wieder mit dem Prügel.) Der 17 Jahre alte Bauernsohn Ignaz Jantsitsch von Dobrova hatte am 14. April l. J. in Retschach dem Peter Ortatschnik mit einem Prügel einen wuchtigen Hieb auf den Kopf und mehrere Schläge in die Kreuzgegend versetzt, dadurch aber körperlich schwer beschädigt. Drei Monate Kerker sind die Buße für diese That.

(Wegen des Auszuges.) Der 24 Jahre alte Reuschler Franz Solina in St. Margen lebt mit seinem Vater Stephan Solina in stetem Hader und da vergaß er sich bei einem solchen Streite so weit, daß er dem alten Mann mit einem Prügel einen Streich auf die rechte Hand versetzte, ihn mit Steinen bewarf und hiedurch körperlich leicht verletzte. Der Angeklagte stellte dieses rundweg in Abrede und auch anderweitig war nicht zu erweisen, ob und auf welche Weise Stephan Solina durch den Sohn die Verletzung erlitten habe; somit wurde Franz Solina vom Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen.

(Ein Marktdieb.) Anton Hermez besuchte am 23. April l. J. den Jahrmart zu Pettau und da kamen ihm zwei Burschen entgegen, von welchen ihm der eine plötzlich seine Taschenuhr entriß. Der Beschädigte hielt den Gauner, doch dieser gab die Uhr seinem Kameraden, welcher damit entfloß. Der erste Dieb war der 22 Jahre alte Bauernsohn Georg Schprinn aus Prebukovje in Kroatien, der seinen Genossen durchaus nicht verrieth und somit wurde er vorläufig allein zu schwerem Kerker von 8 Monaten mit Fasten und mit dem Ausspruche auf Landesverweisung verurtheilt.

(Den Dienstherrn bestohlen.) Der 40 Jahre alte Knecht Peter Adam, welcher wegen Uebertretung des Diebstahls schon einmal und wegen Verbrechen des Diebstahls bereits zweimal abgestraft worden, hat seinem Dienstherrn Leonhard Ferk, Grundbesitzer in St. Peter, von Neujahr bis März 1885 aus unversperrem Wohnhause ein halbes Kalbfell, Speck und aus unversperrem Keller mindestens 2 Eimer Most gestohlen. Der Angeklagte gestand diese Diebstähle unummunden und wurde zu schwerem, mit Fasten verschärftem Kerker auf die Dauer von 10 Monaten mit der Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

(Aus Bosheit.) Am 18. Mai d. J. entstand zwischen den Bauernsöhnen Franz Belaf und Franz Veselko ein Wortstreit. Aus Zorn hierüber schleuderte der erstere einen Prügel durch das Fenster in das Zimmer des letzteren, wodurch dieser um fünf Gulden geschädigt und in der körperlichen Sicherheit gefährdet wurde. Belaf, des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit 5. Falles angeklagt, wurde jedoch nur wegen der Uebertretung nach § 468 St. G. zu 48 Stunden Arrest verurtheilt.

(Die Winzerin bestohlen.) Der 45 Jahre alte Knecht Simon Pototschnik von Grastje hat der Winzerin seines Dienstgebers Alois Tschubular in Lembach, Namens Anna Jaunik aus versperrem Raume 7 fl. 90 kr., 1 Kopfstuch, 3 Kilo Schweinefleisch und 1 Wurst gestohlen, welcher That er insoferne geständig ist, daß er 7 fl. 50 kr. entwendet habe; er wurde zu schwerem mit Fasten verschärftem Kerker auf die Dauer von 2 Monaten verurtheilt.

(Eine diebische Bagantin.) Aus der versperren Wohnung der Maria Rupersbach waren dieser Kleidungsstücke und ein Regenschirm zusammen im Werthe von 12 fl. und dem Joh. Mülleß ein Hemd im Werthe von 3 fl. abhanden gekommen. Dieses konnte nur durch einen Diebstahl geschehen sein, welchen die 20 Jahre alte Bagantin Juliana Hauptmann begangen zu haben beschuldigt wurde, weil sich die bezüglichen Effekten bis auf den Regenschirm und das Hemd auf dem Dachboden des Hauses der Anna Löschnik vorfanden, woselbst der Vater der Verdächtigten wohnt. Wegen Verbrechens des Diebstahls lautete nun das Urtheil auf sechs Monate schweren mit Fasten verschärftem Kerker.

(Getratsche.) Eines Tages im Herbst 1872 wurden der Maria Kschela in Radislaszen aus versperrem Keller 3 Mägen Weizen im Werthe von 15 fl. entwendet, ohne daß es gelang, den Thäter zu entdecken, als welcher ursprünglich Mathias Hamler beschuldigt wurde. Nun will Johann Megla sich plötzlich erinnern, vor 6 oder 7 Jahren gehört zu haben, wie Alois Megla und Michael Tschiritsch sich äußerten: „Wenn Hamler wüßte, wie wir den Weizen gestohlen haben, würde er uns wegen erlittenen Spottes klagen gehen.“ Megla gab jedoch noch weiters an, daß ihm die beiden Genannten die Verübung des Diebstahls und zwar in Gesellschaft des Franz Stajnsko mit allen Umständen bekannt und daß vor beiläufig 3 Jahren Alois Megla und Michael Tschiritsch den Franz Stajnsko wegen dieses Diebstahls zur Zahlung von Wein bewogen. Die Angeklagten leugneten die That und verantworteten sich nicht ohne Geschick, indem sie die Angaben des Johann Megla als eine bloße böswillige Tratscherei wegen seiner Feindschaft zu ihnen darstellten; sie wurden freigesprochen.

Herzliches Lebewohl

allen unseren Freunden und Bekannten!
Familie Pajt.

Dankagung.

Die unterfertigte Leitung fühlt sich angenehm veranlaßt, der löbl. k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg, insbesondere dem Herrn Professor Mell, der löbl. steierm. Weinbauschule, insbesondere den Herren Rez und Stiegler, dem löbl. Obstbauverein, dem Stadtparkgärtner Herrn Widgay, den Herren Küster Ferdinand und Gruber Hanns junior für die neuerliche freundliche Unterstützung bei der Veranlagung des Schulgartens im Namen des Lehrkörpers den herzlichsten Dank auszusprechen.

Städtische Knabenschule zu Marburg, im Juli 1885. R. König.

Vom Büchertisch.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. U. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem soeben erschienenen dreizehnten Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Die elektrischen Eisenbahn-Einrichtungen auf der elektrischen Ausstellung in Wien 1883. — Bericht der Technisch-wissenschaftlichen Kommission, Sektion VI a. (Fortsetzung.) — Ueber die magnetische Schirmwirkung des Eisens. (Schluß.) — Der ökonomische Werth des Duplex-, Quadruplex- und Multiplex-Apparates. — Die elektrische Beleuchtung in gesundheitlicher Beziehung. — Die elektrische Maßeinheit des spezifischen Widerstandes oder der elektrischen Leistungsfähigkeit. — Methode zur Messung des Widerstandes der von Strömen erwärmten Leiter. — Ueber die Herstellung von Induktoren zu ärztlichen Zwecken. (Fortsetzung.) — Die Ausstellung im Observatoire de Paris. (Fortsetzung.) — Anwendung des elektrischen Lichtes bei Portrait-Aufnahmen. — Zerstörung eines Gas- und Wasserrohres durch Blitzschlag. — Elektrische Grubenbeleuchtung. — Die Entsilberung von Blei durch die Elektrolyse. — Literatur. — Kleine Nachrichten. Die Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne und Interessenten der Elektrotechnik als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 29: Die Uneinigkeit der Klerikalen. Von H. Fr. — Normalarbeitstag und Arbeitslohn. Zuschrift vom Reichsrathsabgeordneten Rudolf Auspitz. — Nationale Reibungen. Von Fr. — Die Anfänge des Sozialismus in Deutschland. — Die Fragen des Tages. — Feuilleton: Der gute alte Onkel. Von Heinrich Seidel. — Literatur, Theater und Kunst: Martin Greif. Von Emil Soffé. — Konstituierung der Goethe-Gesellschaft. Novelle: Hoch oben. Von J. Dery. — Bücherschau.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 75 kr. einschl. Stempel.) Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.

Nr. 146 enthält: Die Rosen. Verweicht die Cure Kinder nicht! Reiseruth. Weihnachtsarbeiten im Sommer. Wie ich im Sommer koche. Eine gute Tasse Kaffee. Chromo-Photographien auf konvergen Gläsern. Sprüche für Kartoffel- und Eierdeckchen. Nachts um die zwölfte Stunde. Kräuter sammeln. Lack für Zeichnungen. Pensionat. Saure Milch. Schwitzen. Schroth'sche Kur. Fettleibigkeit. Blähhal. Pflanzen auf Blumentischen. Gepresste Blumen und Blätter vor dem Verbläuen zu schützen. Blumen frisch zu erhalten. Wellband. Der Blasenfuß (Thrips). Websters Patent-Knopflockarbeiter. Dampfglocken von Milchglas zu verzieren. Gehäkeltes Fahrkleidchen. Carmen-Sylva-Anzug. Bürgerliche Ausstattung. Wäscherolle. Routeaug. Blauleinene Stoffe zu stärken. Kar-

toffel-Hullerchen. Grüne Bohnen einzulegen. Reiseeis, billig und gut. Langschotige von Sevilla. Braunschweiger Honigtuchen. Gefalzter Kaffeeschaum. Eier aufzubewahren. Dicke Bohnen. Dänischer Küchenzettel. Küchen-Räthsel. Auflösung des Räthfels in Nr. 144. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Morgen Donnerstag Abends 8 Uhr findet in **Rosmann's Weinstube** eine **Versammlung** des **untersteir. Geflügelzuchtvereines** behufs Berathung bezüglich der collectiven Beschickung der hier stattfindenden Regional-Ausstellung und betreffs Erörterung der Frage, ob schon heuer Ausstellungs-käfige bestellt werden sollen, statt. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Ausschuss.

Ein junger Mann,

Militär, sucht die Bekanntschaft einer Dame nicht über 40 Jahre alt, zu machen. Ehe ausgeschlossen. Briefe, wenn möglich mit Fotografie, welche retournirt wird, erbeten unter „Orion und Lithonos“ poste restante Radkersburg bis 26. d. M. Strengste Discretion verbürgt. (934)

Dank und Empfehlung.

Ich danke den geehrten Herrschaften wie auch den P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte mir auch fernerhin Ihr Wohlwollen nicht zu entziehen, mich mit neuen Aufträgen zu beehren, welche ich auf das beste und billigste ausführen werde.

Zeige zugleich an, daß ich meine Wohnung seit 15. Juni in die **Domgasse Nr. 6, II. Stock**, verlegt habe.

Uebernehme alle Tapezier-, Spalier- und in dieses Fach einschlagenden Arbeiten in oder außer dem Hause, auch über Land. Bedienung mit den billigsten Preisen. — Stoff- und Tapeten-Muster liegen zur Einsicht auf.

Hochachtungsvoll
Viktor Pefler,
Tapezierer u. Dekorateur.

3. 331. (935)

Kundmachung.

Vom gefertigten Bezirks-Ausschusse wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Ausschuß-Sitzungs-Beschlusses vom 13. Juli 1885 3. 340 an der Sibismald—St. Leonharder Bezirksstraße I. Klasse die Arbeiten der Straßen-Korrektion bei dem Garten des Herrn August Aubl in St. Leonhard in W. B. im Gesamtbetrage per 760 fl. 4 kr. im Offertwege hintangegeben werden.

Die Pläne sowie die Kostenüberschläge liegen in der Bezirksvertretungs-Kanzlei zu St. Leonhard in W. B. zur Einsicht auf, wo auch alle näheren darauf Bezug habenden Aufklärungen erteilt werden.

Offerenten haben ihre mit 50 kr. Stempel versehenen Offerte bis längstens 10. August 1885 unter Anschluß eines 10%o Vadiums in Baarem oder Sparkassbücheln bei dem Gefertigten zu überreichen.

Bezirks-Ausschuss St. Leonhard in W. B.
am 13. Juli 1885.
Der Obmann: **M r a v l a g.**

3. 4602. (960)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß auf Grund der Bewilligung des k. k. Landesgerichtes Graz vom 12. Juni 1885 3. 12583 die freiwillige Versteigerung der zum Verlasse des Herrn Michael Ritter von Tessenberg gehörigen und bei der Weingartrealität in Grastje liegenden sechszehn Startin Weine von den Jahrgängen 1871, 1881, 1883 und 1884 auf den,

4. August 1885

Vormittags 10 Uhr an Ort Stelle des Weingartens angeordnet worden ist.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen, daß die erstandenen Weine sogleich zu übernehmen und auszubezahlen sind.

k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 6. Juli 1885.

Circus AMATO

Tappeiner-Platz.

Täglich grosse Vorstellung,
Sonn- und Feiertags
zwei grosse Vorstellungen

erstere um 4 1/2 Uhr Nachmittag, die zweite um 8 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll
Ferd. u. Rud. Amato,
Directoren.

Während den Ferienmonaten erteilt
Unterricht im Weibnähen u. Sticken

Frau Sakje,
Lehrerin der Haushaltungsschule,
Kaiserstraße Nr. 4.

Ein Fräulein erteilt in
Zither Unterricht.

Adresse in der Exped. d. Bl. (940)

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause wird sogleich aufgenommen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (938)

Wegen Ueberfiedlung

Ausverkauf

von Damen-Jacken, Mantils, Regenmäntel und Anziigen unter dem Erzeugungspreise.

Zugleich danke ich meinen P. T. Kunden für das mir durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen und bitte, mir selbes im neuen Lokale, **Burgplatz Nr. 2**, von 1. August an auch weiter zu gewahren. Hochachtungsvoll

910) **Franz Perichat.**
3. 8624. (921)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gegeben: Es sei die freiwillige Versteigerung der in den Verlaß des Michael Bitterl R. v. Tessenberg gehörigen Vorräthe an Weinen und Obstmost nebst Gebinde vom k. k. Landesgerichte in Graz bewilliget und seien zu deren Vornahme nachstehende Tagesatzungen an den unten angegebenen Orten als:

1. am **27. Juli** eventuell am **28. Juli** 1885 bei der Realität im Wienergraben C. G. Kofsbach, C. Nr. 172 und 174,
2. am **29. Juli** eventuell am **30. Juli** 1885 bei der landtätslichen Gilt Kofsbach, C. Nr. 126 in Kofsbach,
3. am **31. Juli** 1885 bei der Hüttenbrenner'schen Winzerei, C. Nr. 60 in Gams,
4. am **1. August** 1885 bei der Realität C. Nr. 25 im Orte Gams,
5. am **3. August** 1885 bei der Realität G. Nr. 5 in der Dammgasse in Marburg mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Feilbietungen an den festgesetzten Tagen um 9 Uhr Vormittag beginnen und je nach Bedarf bis 5 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden und daß die Vorräthe nicht unter dem Schätzwerthe, welcher zusammen für sämtliche Vorräthe 11127 fl. 80 kr. beträgt, gegen sogleich baare Bezahlung hintangegeben werden.

Das Inventursprotokoll kann hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 21. Mai 1885.

Milch für Kinder.

Nach ärztlichen Gutachten ist die **Kuhmilch** vom Gute **Melling** eine **vorzügliche Kindernahrung**. — Dieselbe kann täglich dreimal ins Haus geliefert werden.

Bestellungen, auch mit Correspondenzkarte, werden jederzeit entgegengenommen und pünktlich besorgt. (948)

Ein kleines Gasthaus

wird zu pachten oder auf Rechnung gesucht.
Adresse im Compt. d. Bl. (963)

Wegen Abreise verkaufe ich billigst meine
sämmlichen Möbel:

Salon- u. Speisezimmergarnituren
u. s. w., nebst gutem Klavier.
924) Prof. J. Nawratil.

Sulzdorfer Sauerbrunnen.

Dieser Gesundbrunnen wird von heute
an, die grosse Flasche mit 14, die kleine
mit 11 kr. verkauft bei (965)

Alois Quandest.

Eine Köchin wird gesucht.

Anfrage in der Exped. d. Bl. (962)

Ein Lehrling

wird beim Friseur in der Tegetthoff-
straße Nr. 42 aufgenommen. (952)

Ein Lehramtskandidat

wünscht Unterricht zu ertheilen. (951)
Adressen abzugeben im Compt. d. Bl.

Ein sehr starkes Pferd

verkauft J. Kartin. (967)

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder
Dimension, so auch Maschinriemenhäute
sind stets am Lager bei (972)

Lederhandlung des Alex. Rosenberg,
Marburg, Burggasse 2.

Lotto-Ziehungen am 18. Juli.

Prim:	28	45	59	78	83
Triest:	84	29	10	34	39

50 Gulden Darlehen

werden von einem ehrenhaften Manne gegen
hohe Zinsen und genügendes Pfand auf 2
Monate gesucht. (946)

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei schön möblierte Zimmer

sind vom 1. August an zu beziehen.

Anfrage: **Domplatz 6.** (932)

Weingarten-Realität.

Eine schön gelegene Weingarten-Realität
mit einem geräumigen Herrenhause und zwei
Winzereien in der Nähe einer Eisenbahnstation
in Untersteier ist sammt hängender Fehung
eingetretener Familienverhältnisse wegen unter
sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu
verkaufen. — Nähere Auskünfte ertheilen aus
Gefälligkeit Fräuleins Hofrichter in Lembach
(Station Feistritz) bei Marburg. (927)

Ein braver Winzer

mit tüchtigen Arbeitskräften findet unter gün-
stigen Bedingungen Aufnahme bei J. G.
Gruber, Marburg, Draugasse 9. — Solche,
die in der Weinbauschule eine Vorbildung ge-
nossen, haben Vorzug. (966)

Gier.

Mit einer realen, soliden Firma zum
Bezug von ca. 10 Kisten per Woche Prima-
Waare wird in Verbindung zu treten gesucht.
Offerten befördert sub R. 51 62, Rudolf
Mosse, Stuttgart. (949)

Möbliertes Zimmer am Hauptplatz 2

ist sogleich zu vermieten. (951)

Wegen Abreise werden

Möbel billig verkauft: Kärntnerstraße
Nr. 3, Vormittags von 10—12 und Nachmit-
tag von 4—6 Uhr. (964)

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien
vom 21. Juli N. M. — Mitgetheilt durch die
Landes-Obst- und Weinbauschule.

Lufdruck-Minimum: 750—755 Nordl. Schweden.

Maximum: 770—765 N. W. v. Schottland.

zweites Minimum:

Prognose: Nordwestl. Winde. Wechselnde Bewöl-
kung. Strichweise Niederschläge. Kühler. Schwache Winde.

Ein sehr gutes Klavier

ist zu verkaufen. (942)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

3. 8564.

Edikt. (920)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U.
wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen
des Dr. Moriz Lichtenstein, Hof- und Gerichts-
advokaten in Wien, nom. Eugen Uhl, Privat
in Wien, die exekutive Versteigerung der in
die Stefan Mohor'sche Concursmasse gehörigen
Realitätenantheile und zwar:

- 1/18 der Einlage 32 C. G. Pötschgau im
Schätzwerthe per 1019 fl. 17%, fr.
- 2/18 der Einlage 48 C. G. Burgmaierhof
im Schätzwerthe per 2107 fl. 77%, fr.
- 3/1/9 der Einlage 160 C. G. Stadt Marburg
im Schätzwerthe per 1442 fl. 22%, fr.

bewilligt u. hiezu drei Feilbietungstagsatzungen
u. zw. die erste auf den 5. August 1885
die zweite auf den 2. September 1885
die dritte auf den 7. Oktober 1885

hiergerichts Kanzlei 13, jedesmal von 9—12
Uhr Vormittags mit dem Anhange angeordnet
worden, daß die Realitätenantheile hiebei ein-
zeln ausbezogen und bei der ersten und zweiten
Feilbietung nur um oder über den Schätzwert,
bei der dritten Feilbietung aber auch unter
dem Schätzwert dem Meistbieter zugeschlagen
werden.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbe-
sondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote
ein 10% Badium zu Handen der Lizitations-
kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-
protokoll und der Grundbuchsextrakt können in
der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 19. Juni 1885.

H. Nestlé's Kindermehl

15jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen,
worunter
8 Ehrendiplome
und
8 gold. Medaillen.



FABRIKSMARKE

Zahlreiche
Zeugnisse
der ersten medicinisch.
Autoritäten.

**Vollständiges Nahrungsmittel für kleine
Kinder.**

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert
das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich,
deshalb auch **Erwachsenen** bei **Magenleiden**
als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen
führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders
Henri Nestlé und auf der Deckel-Etiquette die
Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak**

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch
Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

F. BERLYAK,

WIEN, I., Nagelgasse 1.

Depôts in Marburg: J. Bancalari, Apoth.,
A. W. König, Apoth., Josef Noss, Apoth., Roman
Pachner & Söhne, Kauf., Alois Felber's W., Kauf.
und in allen Apotheken und Drogenhandlungen
Steiermarks. 816

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigen Natron-
Lithion-Säuerling. Garrod's
Versuche haben erwiesen,
dass das kohlen saure
Lithion bei Gichtlei-
den das beste u.
sicherste Heil-
mittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Beschreibung u. Tarife
gratis und franco.

Bei Radkersburg
via Spielfeld
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brunnenverwaltung Radein.
739)

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Die Gefertigte litt seit vielen Jahren an **Verschleimung, Athmungsbeschwerden** und
an **heftigen nervösen Schmerzen** im ganzen Körper, welches Uebel sich trotz aller angewandten Mittel
nicht heben wollte. Endlich gebrauchte ich noch das **Breslauer Universum**, und schon nach Gebrauch
zweier Flaschen sind die nervösen Schmerzen gänzlich verschwunden, wie sich auch die Verschleimung
und die belästigenden Athmungs-Beschwerden vollkommen gehoben haben. Auch körperlich habe ich mich
gekräftigt, und während mir sonst der kleinste Gang höchst beschwerlich fiel, kann ich jetzt trotz meiner 81
Jahre auch größere Spaziergänge ohne Ermüdung machen. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn
Oscar Silberstein zu Breslau für sein heilkräftiges Mittel den aufrichtigsten Dank öffentlich auszu-
sprechen und halte es für Menschenpflicht, allen ähnlich Leidenden den Gebrauch des **Breslauer Univer-
sums** nach besten Wissen und Gewissen angelegentlichst anempfehlen zu sollen. (166)

Maria Wozlawik,

Kreisgerichts-Officials-Witwe in Steyr.

**Breslauer
Universum**

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen
Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt
langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten
aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf
6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten
zahlreichen **Dankfügungen von Geheilten** bekunden die unübertreffliche überraschende
Wirkung dieses Mittels. **Sicht zu haben in:**

Marburg bei **A. W. König**, Apotheker;
Cilli bei **S. Kupferschmid**, Ap.;
Deutsch-Landsberg bei **S. Müller**, Apoth.;
Feldbach bei **Jos. König**, Ap.;
Friesach bei **A. Ruppert**, Ap.;
Fürstenfeld bei **A. Schröckenszug**, Ap.;
Gonobitz bei **Joh. Pospisil**, Ap.;
Graz bei **U. Stühlinger**, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei **W. Thurnwald**, Ap.;
Leibnitz bei **Ottmar Kupheim**, Ap.;
Neumarkt in Steiermark bei **Otto Rath**, Ap.;
Pettau bei **Hugo Eliasch**, Ap.;
Rottenmann bei **Franz Moro**, Ap.;
Tarnobitz bei **Joh. Siegel**, Ap.;
Willaich bei **Friedrich Scholz**, Ap.;
Weiz bei **E. Rath**, Apotheker.